

Saales herrliche Stimmen die große Musik des russischen, italienischen und deutschen Volkes interpretieren. Das Volk saugt rrrrr, unhörbar, aber doch für jeden vernehmbar, der Ohren hat zu hören.

Man weiß nicht, wo man aufhören soll, um das Erlebnis dieser Reise zu schildern. Wir führen, um noch einige kleine Züge hier zu erwähnen, von Tbilissi, dem früheren Tiflis, nach Moskau. Spätabends hörte ich im Gang des Schlafwagens leise Radiomusik. Die russischen Streckenwagen haben, soweit ich das beobachten konnte, sämtlich Radioanlagen. Mir waren die Töne sehr bekannt. Ich trat hinaus auf den Gang und sah vor dem leise gestellten Übertragungsapparat zwei Nachtschaffner sitzen. Als einer dieser Männer sah, daß ich mich lauschend nahte, hob er seine Hand mit gespreizten Fingern — die 5. Sinfonie! — und nickte mir zu. Er bedeutete mir flüsternd auf Russisch und mir dennoch verständlich: dies sei die Übertragung vom Moskauer Rundfunkorchester. Die Übertragung Beethoven'scher Musik von Leningrad unter dem großen deutschen Dirigenten Sanderling sei noch wesentlich besser. Als wir in Moskau waren, gab Sanderling dort einige Beethoven-Konzerte, die tagelang vorher vollständig ausverkauft waren.

Ich sah am Schwarzen Meer das Dichterwort Wirklichkeit werden: „Es war, als hätt' der Himmel die Erde still geküßt“. Und ich sah neben diesem Ausschnitt, man möchte fast sagen: aus dem Paradies, weite, weite Strecken Landes dem graubraunen Einerlei versengten Grases, die noch die furchtbaren Spuren des grausigen Krieges, der verbrannten Erde trugen, der jahrelang dort gewütet hat. Noch viel Not ist hier sicherlich in den schwerstbetroffenen Dörfern und Städten des Landes, dem der faschistische Aggressionskrieg schwerste Wunden schlug. Überall aber, wo diese Spuren noch sichtbar sind, sah ich die Menschen am Neubau, am Aufbau. An Stelle der alten, baufälligen Lehmhütten — letzte Zeugen des zaristischen Unterdrückungs- und Ausbeutungssystems — erstehen heute feste Häuser aus Holz oder Stein, menschenwürdige Heimstätten für jeden Sowjetbürger. In den schwer zerstörten Städten, wie Rostow und Charkow, sind zahlreiche neue Großbauten im Bau oder schon vollendet. Moskau baut alljährlich 1 Million Quadratmeter neuen Wohnraum und wird in wenigen Jahren seine auch dort noch bestehenden Wohnungsnot restlos überwunden haben.

Allüberall ist Entwicklung, ist neues, in fester, froher Gewißheit schaffendes Leben. Wie ihr großer Lehrmeister Lenin ziehen alle diese Menschen ihre bessere Zukunft, deren sie völlig sicher sind, schon in ihre Gegenwart hinein. Ich sah in Moskau modernste Fabriken, Riesenhallen mit Gießereien, Formereien usw., in denen nach neuesten Regeln, Erkenntnissen und Erfindungen die Arbeiter, Arbeiterinnen und Techniker in einem beispiellosen Wettbewerb stehen — jeder und jede bemüht, auf der Leistungstafel des Tages, die jede Abteilung führt, an der Spitze zu erscheinen.

Ich sah die Massen der Arbeiter, Soldaten, Bauern, voran stets die sportgetübte und sportlich gekleidete Jugend, am 7. November — ich sprach schon davon — ein Fest feiern, wie ich noch keines sah. Und ich sah sie bei der Arbeit, wie ich, außer bei uns, kaum je in diesem allgemeinen Umfang arbeiten sehen.

Dies ist ein Teil der Eindrücke, die sich uns bei der Reise in der Sowjetunion eingeprägt haben, wobei jeder einzelne noch unzählige persönliche Sondereindrücke in sich aufnehmen konnte. Ich will nur davon sprechen, um das zu erwähnen, daß ich als Patient in einer Poliklinik weilte — in der zunächst gelegenen, nicht etwa in einer besonderen — und dort gesehen habe, wie kenntnisreich und schnell die Ärzte und Ärztinnen ihren Dienst am leidenden Menschen

versehen, in einer wohlthuenden Atmosphäre von Sachlichkeit und von Sauberkeit.

Das alles und unendlich viel mehr haben wir in diesen Wochen gesehen. Und wir haben vor allem dies gesehen, daß in Moskau und überall sonst im Lande der Mensch, der arbeitet, entsprechend lebt, das heißt, wenn er schlecht arbeitet, kann er kein gutes Leben führen. Wenn er gut arbeitet, verdient er viel und führt ein gutes Leben. Wenn er sehr gut arbeitet, verdient er sehr viel und lebt entsprechend. Wir haben nicht-gezählte Arbeiter. Angestellte. Betriebsleiter, Techniker in diesem Sinne befragt und immer wieder diese Feststellung gemacht. Ich sprach schon davon, daß das Volk sich in den Riesenverkaufsläden vom Morgen bis zum späten Abend drängte. Die Läden werden vielfach erst gegen Mitternacht geschlossen, und man sieht, daß das Volk in der Lage ist, die zum Teil durchaus nicht billigen, qualitativ meist hervorragenden Erzeugnisse im weitesten Umfange zu kaufen.

Es ist — damit lassen Sie mich schließen — nach meiner Überzeugung die Pflicht und Aufgabe eines jeden deutschen Menschen, dem heute die Möglichkeit geboten wird, Sowjetrußland zu studieren, seinem Volk wahrheitsgetreu, ohne Übertreibung, über das Gehörte und Geschaute zu berichten. Das Sowjetland befindet sich in einem alle Vorstellungen übertreffenden Aufstieg. Dieses Land ist in Wahrheit das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Dieses Volk ist die geschlossenste politische und menschliche Einheit, die es in unseren Tagen in der Welt gibt. Sein Staat, sein von einem neuen Humanismus erfülltes Leben ist nach meiner Überzeugung von keiner Macht der Welt mehr zerstörbar. Es ist gut, zu wissen, daß dieses Land und dieses Volk der Freund unseres Landes und unseres Volkes ist.

(Minutenlanger Beifall)

### Präsident Lohr:

Wir treten jetzt in die Tagesordnung ein. Ich erteile dem Abgeordneten Dr. Rolf Helm das Wort als Berichterstatter des Rechtsausschusses zum Punkt 2 der Tagesordnung:

**Gesetz über die Errichtung des Obersten Gerichtshofes und der Obersten Staatsanwaltschaft der Deutschen Demokratischen Republik** (Drucksache Nr. 26).

### Abg. Dr. Helm (SED), Berichterstatter:

Meine Damen und Herren! Bevor ich die eigentliche Berichterstattung über die Verhandlungen im Rechtsausschuß beginne, glaube ich mich als gewählter Berichterstatter verpflichtet zu fühlen, zwei Lügen- und Hetzmeldungen bürgerlicher Westzeitungen niedriger zu hängen.

Im „Kurier“ vom 30. November 1949 hat folgende Notiz gestanden:

Der Rechtsausschuß der ostzonalen Volkskammer ist unter Ausschluß der Öffentlichkeit zur Beratung einer Regierung«- und einer LDP-Vorlage über die Bildung des Obersten Gerichts und der Obersten Staatsanwaltschaft der Zonenrepublik zusammengetreten. Entgegen der Volksratsverfassung, die den Ausschluß der Öffentlichkeit nur auf Verlangen einer Mehrheit der Abgeordneten vorsieht, begann die Sitzung gleich hinter verschlossenen Türen. In Kreisen der Ost-CDU und -LDP rechnet man damit, daß es über die Regierungsvorlage, die lediglich ein Rahmengesetz darstellt, zu dem später Ausführungsbestimmungen erlassen werden sollen, zu scharfen Auseinandersetzungen mit der SED kommen wird.